

Borreliose-Krimi
oder: "Wie Hiob dennoch glücklich wurde"

verfasst von Claudia Sofia Sörensen im Herbst 2006
gründlich überarbeitet November 2016

1999 lernte ich einen jungen Kaplan kennen. Ich wollte ihn nur bitten, in seiner Kirche Orgel üben zu dürfen. Er nahm die Gelegenheit wahr, mich sage und schreibe zwei Stunden lang ununterbrochen über seine Zecken-Borreliose zu informieren. Er redete wie ein Buch auf mich ein und redete sich sein Leid von der Seele. Sechs Jahre lang sei er krank gewesen. Und niemand habe ihm geglaubt, dabei habe er doch so entsetzlich gelitten! Selbst sein Bischof habe ihn für einen "eingebildeten Kranken", also einen Hypochonder gehalten. Schließlich habe nach sechs langen Jahren der unsäglichen körperlichen wie mittlerweile auch psychischen Leiden ein Arzt mal sein Blut auf Zecken-Borreliose hin untersuchen lassen. Dann erst wurde er richtig behandelt und auch vor seinen Freunden, seiner Familie, seinen Kollegen und vor allem vor seinem Bischof rehabilitiert.

Es kann sich kaum jemand vorstellen, was es für die betroffenen Schwerkranken bedeutet, als "eingebildete Kranke, die sich nur interessant machen wollen" abqualifiziert zu werden!!! Ich selbst habe dieses Schicksal durchlitten, allerdings nicht sechs sondern ganz sicher mindestens dreizehn Jahre lang, und wenn ich den Menière mit hinzuzähle, komme ich auf satte zweiundzwanzig Jahre bis zur korrekten Labordiagnostik. Die klinischen Erscheinungen davor haben niemanden wirklich interessiert noch überzeugt.

Die Klinik vielmehr, also die reichlichen Symptome bzw. das umfangreiche Syndrom, führte zu Diagnosen wie: "Sie sind völlig gesund. Sie haben eine larvierte Depression, sind eine histrionische Persönlichkeit und eingebildete Kranke, ein Hypochonder." Eine bekannte Professorin und Orthopädin der Universitätsklinik Dresden sagte mir unmittelbar vor der Labordiagnose meiner Borreliose (Herbst 1994), die dann allerdings ein Allgemeinmediziner in freier Praxis erstellen ließ: "Ihnen möchte ich nicht begegnen, wenn sie mal fünfzig, sechzig sind! Jammern herum über alles mögliche und sind doch kerngesund." Ich habe ihr dann später die Diagnose geschickt. Sie hat weder geantwortet noch sich entschuldigt. Auch die vielen anderen Ärzte haben sich nicht entschuldigt. Einer erwog sogar eine Anzeige gegen mich. Er fühlte sich verunglimpft, weil ich meinen Fall in einer Tageszeitung veröffentlicht hatte. Seinen Namen hatte ich allerdings nicht genannt sondern nur den Ort: Weilheim in Oberbayern.

Heilbar oder unheilbar?

Darüber streiten sich die Gelehrten noch heute. Borreliostests sind bei 25 % der Bevölkerung positiv, erkranken tun aber lediglich 2-5 von 10.000 Menschen. Obwohl die Durchseuchung der Bevölkerung mit *Borrelia burgdorferi* also durchaus hoch ist, erkrankt doch nur eine geringe Anzahl und viele davon werden bei rascher antibiotischer Behandlung auch wieder nachhaltig gesund. Problematisch aber wird es, wenn die Borreliose nicht erkannt und ewig lange unbehandelt bleibt, wie es bei dem Kaplan und noch mehr bei mir der Fall gewesen ist. Die Borreliose wächst sich, wenn sie unbehandelt bleibt, zu einem psychosozialen Problem der Betroffenen und ihrer Umgebung und letztlich auch volkswirtschaftlichen Problem aus.

Das klinische Bild, d.h. Symptomatik, entscheidet mit über eine antibiotische Therapie, die eventuell auch wiederholt werden muss. Ich bin allerdings kein Anhänger von langfristiger antibiotischer Behandlung. Nur auf einen Zeckenbiss hin ins Blaue hinein mit Antibiotika zu behandeln, halte ich für einen Kunstfehler. Allerdings muss Chronizität von vornherein unterbunden werden. Die Crux liegt jedoch darin, dass die chronische Borreliose, je länger die Infektion zurückliegt, ein sehr buntes Erscheinungsbild hat und der chronisch Kranke dann auf die psychosomatische Schiene abgeschoben wird, weil die reichlichen Symptome auch heute noch sehr oft so gar nicht zu einem einheitlichen Krankheitsbild zusammengefügt werden können.

Da man mehr oder weniger den gesamten Psyhyrembel (Klinisches Wörterbuch) in der Borreliose wiederfindet, ist eine exakte Diagnostik bei der chronischen Borreliose ohne exakte immunologische Liquor-Untersuchungen, Elisa-Test und Westernblot praktisch unmöglich.

Als chronisch gilt eine Krankheit allgemein nach nur drei Monaten. Der Patient wird aber mit seinen verschiedenen Symptomen im Laufe der Jahre, während derer keine korrekte Behandlung erfolgt, zu den unterschiedlichsten Fachärzten geschickt, die sich alle keinen Reim drauf machen können und deshalb mit ihrer Diagnose auch heute noch allzu leicht ins psychosomatische Abseits geraten. Nach wie vor bleiben Restzweifel, ob diese oder jene Symptome als Borreliosefolge anzusehen oder lediglich koinzident sind. Fakt ist aber, dass Menschen, die mit Sicherheit eine fulminante Borreliose mit durchaus eingrenzbarer, also klassischer Symptomatik hatten, alle sehr ähnliche Folgeleiden und Spätschäden haben, die mehr oder weniger dem rheumatischen Formenkreis zuzuordnen sind, andererseits aber auch Folgen einer Neuroborreliose (Bannwarth-Syndrom mit Radikulitiden = Nervenwurzelentzündungen) oder auch dermatologischer Borreliose-Erscheinungen sein können. Die Grenzen sind und bleiben fließend. Fakt ist auch, dass sich die Folgeerscheinungen sozusagen selbständig machen und lediglich wie ein koinzidentes Leiden wirken, das scheinbar nichts mehr mit der auslösenden Borrelioseinfektion zu tun hat.

Mitentscheidend für das Angehen einer Infektionskrankheit ist immer auch die Virulenz (Giftigkeit) ihres Erregers. So können beispielsweise lediglich zwei Syphilis-Erreger (*Treponema pallidum*), die übrigens ebenso wie *Borrelia burgdorferi* zu den Spirochäten (schraubige Bakterien) gehören, eine Syphilis-Infektion auslösen und in Gang halten. Andererseits haben wir ständig Kommensalen im Organismus, die uns, d.h. ihren Wirt, nicht schädigen. Zu den Kommensalen gehört nicht nur die Darmflora, ohne die wir gar nicht leben könnten sondern auch durchaus potentiell pathogene Erreger wie beispielsweise Streptokokken oder Toxoplasmen. Die Anzahl der Erreger und deren individuelle Virulenz sowie die Beschaffenheit des Wirtes machen es aus, ob ein Erreger für ihn giftig ist oder nicht. Nicht das Bakterium, sondern das Medium, auf dem es gedeiht oder auch nicht, ist maßgeblich!

Die Besonderheit von *Borrelia burgdorferi* liegt in seinen Oberflächenproteinen, mit denen es an den Fresszellen des Immunsystems andockt und die wie Schlüssel und Schloss zueinander passen. D.h., es gelangt in die Makrophagen (große Fresszellen), ohne dort lysiert zu werden, was ja eigentlich die Aufgabe von Makrophagen ist.

Zudem können Traumata jedweder Art das Immunsystem supprimieren; sie lösen dadurch offensichtlich erneute Borrelioseschübe aus, während derer sich die aus den Makrophagen unbehelligt erneut in die Blutbahn eingetretenen Borrelien fröhlich vermehren. Traumata können ebenso psychischer Art sein wie körperlicher. Bereits die Periode der Frau supprimiert geringfügig ihr Immunsystem, Dauerstress unterdrückt es ebenso wie Unfälle. Gerät aber das Gefüge des Immunsystems durch ein Trauma durcheinander, breiten sich die Borrelien wieder aus, die ja,

wie wir wissen, in den Makrophagen schlummern, dort nicht lysiert werden und jederzeit wieder heraustreten und sich dann in der Blutbahn und an den Zielorganen vermehren können. Erst außerhalb der Makrophagen sind sie aber durch Antibiotika angreifbar und können deshalb niemals vollständig eliminiert werden, weil sich eine große Anzahl von ihnen gar nicht hinaus begibt. Da die Virulenz von *Borrelia burgdorferi* jedoch möglicherweise ebenso hoch ist wie von *Treponema pallidum*, mit dem es verwandt ist, können wir davon ausgehen, dass die Borreliose praktisch und faktisch unheilbar ist und bleibt und es auch darum immer wieder zu Schüben kommen kann.

Dasselbe Phänomen des im Makrophagen überlebenden Erregers kennen wir auch von anderen Infektionskrankheiten, beispielsweise von Tuberkeln und Salmonellen. Auch hier gilt dann mit Einschränkung: "nicht (nur) das Bakterium sondern das Medium ist entscheidend". Einschränkung deshalb, weil es durchaus hoch virulente Erreger gibt, die immer zum Ausbruch einer Krankheit führen, egal wie gesund ein Organismus ist. Dennoch gibt es selbst bei Pest- oder Ruhrseuchen Menschen, bei denen die Krankheit nicht ausbricht. Bei manchen Infektionskrankheiten aber sind sie Ausscheider, die andere Menschen infizieren können. Denken wir dabei an Salmonellen.

Symptome wechseln im Verlauf der letztlich unheilbaren Krankheit

Die klassische Borreliose gibt es und gibt es doch nicht. Der Verlauf ist unterschiedlich und hängt auch von der allgemeinen Diathese (Krankheitsbereitschaft) eines Menschen sowie dessen koinzidenten Leiden ab. Ebenso wie Erkältungskrankheiten bei verschiedenen Menschen sehr unterschiedlich verlaufen können, verlaufen auch schwere Infektionskrankheiten durchaus vielfältig, manchmal sogar gegensätzlich. Und daran ist nicht nur die Ernährungsweise schuld, wie manche Leute glauben.

Ich bin Jahrgang 1946. Möglicherweise wurde ich mehrfach mit *Borrelia burgdorferi* infiziert oder aber es handelte sich jedes Mal um Schübe. Wahrscheinlich habe ich geradezu eine Affinität für diese schwere Infektionskrankheit in die Wiege gelegt bekommen. Mit Sicherheit aber erlitt ich eine derartige Zeckeninfektion spätestens im Sommer 1980 mit nachfolgender Lyme-Arthritis, Neuroborreliose (Bannwarth) und einer chronifizierten allgemeinen Polyarthrose sowie allgemeiner, koinzidenter arthritischer Diathese. Die bei einer klassischen Borreliose typischen Hauterscheinungen oder Herzbeschwerden hatte ich wahrscheinlich nicht. Stressbedingte Angina pectoris sowie ausgeprägte Tachykardien hatte ich allerdings bis zu meiner Scheidung jahrelang, nachdem mein Mann mich mit der Faust schwer attackiert hatte. Dazu weiter unten unter 1987 mehr. Außerdem litt ich zwanzig von meinen fünfundzwanzig Ehejahren an Bulämie, die von selbst verschwand, als ich endlich die Scheidung einreichte.

Liste meiner Symptome

Die hier genannten Symptome hängen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit teilweise oder auch überwiegend mit der Borreliose zusammen, was aus dem jeweiligen Umstand und zeitlichen Zusammenhang ersichtlich wird.

1. **Iatrogener Schaden durch jahrelange Fehldiagnosen sowohl durch Ärzte als auch Psychotherapeuten.** Wenn ich nicht selbst mein Schicksal durch intensives Studieren und Eigeninitiative in die Hand genommen hätte, wäre ich im Suizid verendet! Ich habe immerhin drei massive Suizidversuche wegen meiner körperlichen Beschwerden sowie wegen der massiven Misshandlungen und Verleumdungen durch meinen Mann und dessen Familie unternommen.
2. **Ständig erhöhte Temperatur von um die 38° C zwischen 1980-1986 und 1992-1994. Ein Zeichen dafür, dass das Immunsystem sich heftig anstrengte.**
3. **Jahrelange Lymphozytose und stark erhöhte Blutsenkung.**
4. Polyarthrititis. Der Mensch hat 143 Gelenke... . Bei mir sind die Knorpel folgender Gelenke befallen: Zehen, Sprunggelenk, Knie, gesamte Wirbelsäule, Facettengelenke, Sternoklavikulargelenk, straffe Zwischenrippengelenke, Finger (Heberden und Bouchard), Rhizarthrose, Handgelenk, Ellenbogen, linkes Kiefergelenk, Kalkschulter links, Schulter-Arm-Syndrom rechts. *Es ist bekannt, dass sich Borrelien in der Synovia (innere Gelenkhaut) einnisten. Für mich ist es bis heute das objektive oder auch subjektive Gefühl, dass sämtliche Gelenkknorpel befallen sind.*
5. Schwere Interkostalneuralgien, mal mit, mal ohne Fieber. Darunter habe ich unsagbare ärztliche Ignoranz und Nichtbehandlung erlitten. Ich habe mir dann in Spanien und Italien Fortecortin besorgt, um mir im akuten Notfall, der alle 2-3 Jahre auftritt, selbst helfen zu können. Es soll niemals wieder vorkommen, dass ich wegen einer Interkostalneuralgie bzw. massiven Radikulitis im Bereich BW 3-5 nicht liegen und also nicht schlafen kann. Ich musste in einem Fall 22 Tage lang warten, bis die Ärztin aus dem Urlaub zurückgekehrt war. Ihre Vertretung hat mich nicht lege artis behandelt. 22 Tage, während derer ich praktisch nicht geschlafen habe sondern ständig nur im Wohnzimmer herumgelaufen bin, weil ich nicht liegen konnte. Gleichzeitig hatte ich meine Mutter zu pflegen!
6. Immer mal wieder plötzlich erhebliche Beschwerden der BWS, die mich zum sofortigen Hinlegen zwingen. Dabei tritt starke Übelkeit auf, die noch (!) vergeht, wenn ich mich hinlege, einen kleinen harten Ball unter die BW 3-5 lege oder mich über eine harte Stuhlkante zurückbeuge. Was aber wird sein, wenn das nicht mehr hilft!? Die BWS-Problematik bzw. die Radikulitiden machen mir mehr Sorgen als HWS und LWS-Probleme.
7. Während der fulminanten Jahre (1980-1986 und 1992-1994) hatte ich das Problem, beim Hantieren nicht nach vorn greifen zu können. Es erfolgte dann regelmäßig das unter 4. bis 6. genannte Phänomen. Das zwang mich immer wieder zum sofortigen Hinlegen. Auch in der Öffentlichkeit. Auch das zog dann die ärztliche Unterstellung nach sich, ich wolle lediglich Aufmerksamkeit erheischen.
8. Ein paar Jahre lang Fersensporn, der aber durch weiche Einlagen und im Sand laufen endlich wieder verschwand. Neuer Arzt, neue Einlagen!
9. Arthritis der flachen Fußgelenke.
10. 3 Bandscheibenvorfälle (LW 4/5) in den Jahren 2012, 2013 und 2015.
11. Brennend-ätzende Schmerzen der gesamten Thoraxmuskulatur während der fulminanten Phasen (1980-1986 und 1992-1994)

12. Fibromyalgie

13. Mehrfach Muskelfaserrisse durch Jogging. Mehrere Ärzte fragten mich allen Ernstes, ob ich ein selbstverletzendes Verhalten habe (SVV). Da fasst man sich doch nur noch an den Kopf!! Ich habe einen doppelseitigen Muskelfaserriss in den Oberschenkeln (Crista iliaca anterior) in Fotos dokumentiert.
14. Paroxysmale Fingerhämatome.
15. Mehrfach die Woche teilweise Lage abhängige Kopfschmerzen. (HWS?)
16. Morbus Menière (Druckgefühl in der Schläfe, Hörstürze, Tinnitus, Drehschwindel, unsauberes Hören) intermittierend seit Herbst 1972.
17. Ausgeprägtes Chronique Fatigue Syndrom 1980 – 1994.
18. Befall von 3 Gehirnnerven: Trigemini (Neuralgien), Vestibulocochlearis (Menière), Fazialis (keine klassische Lähmungen sondern ein paar Jahre lang erheblich verstärkter Speichelfluss bereits beim gewöhnlichen Lächeln).
19. Recurrenzparese (innerviert den Aryknorpel) und teilweise monatelange Aphonie unter Zerstörung meiner Gesangstimme. Ich war Opernsängerin! Mir wurden die "Flügel des Gesanges" zerstört. Ein Vogel, der weder singen noch fliegen kann. Dennoch bin ich mit dem Rest meines Lebens zufrieden, denn ich sage "dennoch"!

Gebet von Eduard Möricke

Herr! schicke, was du willst,
 Ein Liebes oder Leides;
 Ich bin vergnügt, daß Beides
 Aus Deinen Händen quillt.

Wollest mit Freuden
 Und wollest mit Leiden
 Mich nicht überschütten!
 Doch in der Mitten
 Liegt holdes Bescheiden.

20. Ständig geschwollene Choanen mit der Folge eines unheilbaren Nasenulkus durch Nasentropfen und Manipulationen. 2 x mäßig erfolgreiche Conchotomie. Ich habe allerdings festgestellt, dass die Nase durch Schwefeldioxid anschwillt. Ferner Nasenflügelkollaps. Schon deshalb ist die Nase, mit oder ohne Nasentropfen gleichermaßen, ständig dicht.
21. Sehr trockene Schleimhäute: Mund, Nase, Scheide.
22. Vaginalatrophie und deshalb seit der Jahrtausendwende Unmöglichkeit zur Kohabitation.
23. Leichter Strabismus (7 Prismen). Seit 2004 deshalb fahruntüchtig. Die Augen ermüden durch das Doppeltsehen. Hinzu kommt leichte Nachtblindheit.
24. Hier sei noch eingeflochten, dass ich 1996 durch Hormonpflaster (Klimakterium) sehr wahrscheinlich ein Aneurysma der Arteria basilaris (Hauptschlagader im Gehirn) hatte. Ich gehe in diesem Rahmen nicht ausführlich auf die eindeutigen Symptome ein. Sie gingen trotz heftiger Symptomatik rasch zurück, als das Pflaster entfernt wurde.

1957

Möglicherweise wurde ich schon in der Kindheit mit Borrelien infiziert. Mit elf Jahren erlitt ich eine Meningitis, lag drei Monate lang im Altonaer Kinderkrankenhaus, davon 3 Wochen höchste Fieber-Kontinua, aber der Erreger wurde seinerzeit nicht gefunden. Die Borreliose war ohnehin bis Ende der achtziger Jahre unbekannt. Sie wurde zwar schon Ende der Siebziger entdeckt, aber es dauerte praktisch noch anderthalb Jahrzehnte lang, bis sie allgemein bekannt wurde.

Anschließend an die lebensgefährliche Meningitis, mit der ich drei Monate im Kinderkrankenhaus Altona lag, hatte ich immer wieder Arthritis im rechten Knie, Ohrgeräusche, Kopfschmerzen, Anginen (Tonsillektomie bereits 1951) und prolongierte Erkältungen. Ferner seither leichter Strabismus (immerhin 7 Prismen), weshalb ich bereits mit sechzig Jahren fahruntüchtig wurde. Eine Prismenbrille allerdings bekommt mir nicht.

1972 - 1978

Es ist durchaus möglich, dass bereits auch der Morbus Menière (1972-1978; durch Prof. Dr. Naumann, Uniklinik München diagnostiziert) nach einer Zeckeninfektion erfolgte. 1972 wanderte ich monatelang mit meinem späteren Mann in den bayerischen und österreichischen Alpen und hatte diverse Zeckenbisse. Der Menière brach im Herbst 1972 aus, die klassischen Borreliosesympptome im September 1980.

Nachdem ich oft in den Alpen gewandert war, erlitt ich also bereits seit Herbst 1972 die klassischen Menière-Symptome. Das führte schließlich dazu, dass ich durch das unsaubere Hören nicht mehr beruflich als Sängerin auftreten konnte. Außerdem litt ich ab 1983 zunehmend an Recurrentis-Paresen bis hin zur Aphonie, vor allem das ganze Jahr 1985 hindurch. Im Zecken durchseuchten Bayern lebte ich immerhin 14 Jahre lang: 1971-1983 und 1989-1991. Anschließend bis Anfang 1996 in Sachsen, das ebenfalls als Borreliosegebiet gilt.

Der klassische Menière ging pausenlos von Herbst 1972 bis 1978. Danach intermittierend bis zur Ernährungsumstellung (ab 23. Januar 1986) sowie während der Borreliose von 1992-1994. Menière hatte ich außerdem 2003 und 2015. Selbst erfolgreich behandelt mit "Schaukelfasten": Abwechselnd 1 Tag fasten (nur Wasser ist erlaubt) mit 1 Tag Rohkost sowie eine Woche lang pro Tag 6 Aspirin und Schlafen mit stark erhöhtem Oberkörper.

1975

Auch das rechte Kiefergelenk ist beteiligt. Hier kommt allerdings hinzu, dass mein Ehemaliger mir 1975 einen heftigen Fausthieb auf das Kinn versetzt hatte und ich mich in der Folge drei Wochen lang nur flüssig ernähren konnte. Leider bin ich nicht zum Arzt gegangen, bin aber im Nachhinein davon überzeugt, dass er mir das Kiefergelenk gebrochen hat. Seither hatte ich immer wieder Arthritiden auch in diesem Gelenk, und der Biss ist seither schief. Seit mehreren Jahren leide ich an Kiefergelenksluxationen und reponiere jeweils selbst. Der Grund für den Fausthieb: Ich hatte meinen Mann gebeten, der ständig die Zeitung las, während ich den Kleinen versorgte und dann unser Frühstück zubereitete, doch wenigstens beim Auf- und Abräumen des Frühstücks

zu helfen. Seine Antwort waren das schlagkräftige Argument und die Erklärung dafür : "Ich will zu Hause nicht arbeiten." Außerdem meinte er nach dem Frühstück stets, ich sei ja um 10 Uhr ohnehin wieder mit dem Kleinen beschäftigt, müsse anschließend kochen, und er wolle nicht länger warten, ob und wann ich Zeit hätte, mit ihm spazieren zu gehen. Also ging er ohne mich... .

Bunte Symptomatik zwischen 1980-1986

Im Herbst 1980 begannen schleichend die ersten, den Ärzten lediglich rheumatisch anmutenden Symptome. Von Dezember 1980 bis Dezember 1994 fühlte ich einen seltsamen Stich hinter dem Sternum. **In diesem Kapitel hebe ich die klassischen Borreliose-Symptome hervor.**

Besonders beachtenswert war meine ständig erhöhte Temperatur. Sie fiel niemals unter 37° und bewegte sich meistens um 38° C, mal etwas drunter, mal etwas drüber. Ein Gynäkologe hatte die Frechheit, von einem "erhöhten Temperaturzentrum" zu faseln!! Die chronische Leukozytose und stark erhöhte Blutsenkungsgeschwindigkeit von bis zu 75 - ich nahm keine Anti-Baby-Pille - wurde auch stets unter den Tisch gekehrt. Was sich die Ärzte dabei dachten, mich dennoch als Hypochonder abzustempeln, ist mir nicht nachvollziehbar.

Bald schon begannen immer schmerzhafter werdende Symptome in Form **brennend-ätzender muskulärer Schmerzen des gesamten Thorax**, Schiefhals, Schulter-Arm-Syndrom, seit 1972 bereits der **Morbus Menière** (heftiger Tinnitus, Druckgefühl in der Schläfe, Drehschwindel, Hörstürze), steife, oft geschwollene Finger und Hände, Kopfschmerzen, **Chronique Fatigue Syndrom**. Das ist enorme Schwäche und Müdigkeit. Ich war jahrelang nur zwischen 11 und 14 Uhr einigermaßen wach, aber selbst das wurde stets missdeutet und auf die psychosomatische Schiene (v Babyschock) geschoben. Ab 1983 hatte ich zusätzlich Kreuzschmerzen. Gleichzeitig bekam ich heftige **Trigeminusneuralgien**. Wieder ein Jahr später litt ich zusätzlich an heftigem, schmerzhaften Speichelfluss, besonders beim Lächeln oder Lachen durch **Beteiligung des N. Facialis**. Ich versuchte daher, nicht zu lächeln. Das ist jedoch bei Begegnungen mit Menschen unmöglich, da man als sozialer Mensch automatisch lächelt. Der Psychotherapeut meinte dazu: "Sie haben wohl die ständigen Repräsentationsparties satt." Während unserer Panamajahre und später in Dresden, wo mein Ex Ministerialrat wurde, hatte ich reichlich derartige Aufgaben. Sie waren mir allerdings durchaus nicht zuwider, denn ich habe dabei viele sehr interessante Menschen getroffen. **Dass ich bereits die klassischen Symptome einer Neuroborreliose (Bannwarth-Syndrom) hatte, erkannte niemand und wollte es auch nicht wahrhaben.**

Außerdem litt ich erheblich an ständig geschwollenen Choanen und musste laufend Nasentropfen nehmen, weil die Nase oft vollständig zu ging. Überdies Nasenflügelkollaps. Zwei Conchotomien (2012 und 2016) brachten mäßigen Erfolg. Inzwischen habe ich aber erkannt, dass die Choanen vor allem durch Schwefeldioxid anschwellen. Nach einem Glas Rosé war kürzlich die Nase drei Stunden lang dicht. Daraufhin habe ich meine HNO-Ärztin gefragt, und ich meide nun Schwefeldioxid, wo ich nur kann, aber es wird oft undeklariert eingesetzt. Beispielsweise in Wein, getrockneten Tomaten, Trockenobst und handelsüblichen Gewürzen. Wie viel Gift in Lebensmitteln steckt, habe ich kürzlich durch den übermäßigen Genuss von Reiswaffeln erkannt. Ich bekam eine regelrechte Arsenvergiftung mit entsprechender Symptomatik. Ich wurde regelrecht süchtig nach dem Zeug, und es hat mich sehr viel Disziplin gekostet, davon weg zu kommen. Fakt war, dass der Grenzwert für Arsen um das 500fache überschritten wurde.

Meine durch die Borreliose ausgelösten Schmerzen wanderten im Verlauf der insgesamt fast 14 Jahre (Sommer 1980 – Dezember 1994) dauernden schweren, aber nicht diagnostizierten Infektionskrankheit von oben nach unten. **Sie fingen also im Kopfbereich an (Gehör und Gleichgewicht, NN. Trigemini und Fazialis), nahmen auf dem Weg über den N. Recurrens (Ableger vom 5. Gehirnnerv, dem N. Trigemini) den Weg über HWS und BWS und setzten sich über die Thoraxmuskulatur und LWS-Probleme bis hinab zu Knien, Sprunggelenken und Füßen fort.** Einerseits haben sich die Borrelien wohl hämatogen (Blutbahn) ausgebreitet. Andererseits vermute ich auch eine Ausbreitung über Nervenbahnen sowie diapedierend, d.h. "querfeldein". Da sie sich sehr langsam ausbreiten, dürfte die diapedierende Ausbreitung jedoch sehr mühsam sein. **Zielorgane der Borrelien sind die Synovia (Knocheninnenhaut), wo sie nachgewiesen werden können als auch Nerven (vor allem Nervenwurzeln = Radikulitiden) und Muskelgewebe mit seinen vielfältigen Gebilden.** Denken wir dabei an die Matrix (Grundsubstanz) im extrazellulären Raum und nicht zuletzt an das Erscheinungsbild der Fibromyalgie.

Ich hatte später zusätzlich erhebliche Probleme mit den Handgelenken, beiden Daumen-Sattelgelenken und obendrein Fußschmerzen. Es fühlte sich beim Auftreten an wie von tausenden Nadeln durchbohrt. Kein Wunder, denn die Borrelien befallen ja gerade die **Synovia (Knochenhaut)**, und die Kartilago wird offensichtlich nicht mehr genügend mit Nährstoffen versorgt. Die Finger schmerzten. Jahre später, nach der Diagnose und Therapie mit Doxymono 200, habe ich meinen rechten Daumen wegen Rhizarthrose operieren lassen müssen. **Inzwischen sind mehrere Finger durch Heberden- und Bouchard-Arthrose befallen.**

Da das allgemein im Endstromgebiet der Blutbahn vorkommt, schieben Ernährungstherapeuten wie Dr. Bruker das Phänomen von Arthrose aber auch Arteriosklerose und deren vielfältige Folgekrankheiten stets auf unsachgemäße Ernährung mit Auszugsprodukten und Industriezucker sowie auf übermäßigen Fleischkonsum.¹

1 ► Siehe <http://www.prof-wendt.de/downloads/felsberg2008pdf72dpi.pdf>

Lothar Wendt machte eine geniale Entdeckung: Die pathologische Verdickung der Basalmembran in Arteriolen als Folge exzessiven Genusses von tierischem Eiweiß. Ich betone: von übertriebenem Genuss nicht aber von gelegentlichem Sonntagsbraten oder einem Ei zum Sonntagsfrühstück.

Lothar Wendt entdeckte die Eiweißspeicherkrankheiten. So wie wir Fett durch ein Zuviel an Süßigkeiten, Kuchen oder allgemein zu hoch kalorischer Nahrung beispielsweise als Bauchfett einlagern, so wird überschüssiges Eiweiß im Endstromgebiet der Blutbahn, nämlich in den Basalmembranen der Arteriolen (feinste Haargefäße des arteriellen Systems) eingelagert, die dadurch verdickt werden. Wir können das Endstromgebiet der feinen Arteriolen mit den feinsten Äderchen in den Blättern eines Baumes vergleichen. Im Endstromgebiet stoßen wir auf das Grundsystem, wo Arteriolen (Antransport) und Venulen (Abtransport) in die Matrix eintauchen, dem Vorhof zu den Zellen. Diesen Bereich nennen wir auch Grundsystem.

Beim Eiweißfasten wird die krankhaft verdickte Basalmembran wieder so schlank wie sie sein muss, und durch die nunmehr normalisierte Durchblutung verbessert sich nicht nur die Ernährung der Zellen sondern auch dieser Umschlagplatz. Die Matrix ist sozusagen der Ein- und Auslade- oder auch Umschlagplatz, wo Nahrung für die Zellen angeliefert wird und die von der Zelle wieder entsorgten "Abfälle" entladen und über die Venulen (kleinste Venchen) wieder in den Kreislauf zurückgeführt und über Ausscheidungsorgane wie Leber und Nieren zur Ausscheidung aus dem Organismus gelangen.

Wenn dieser Umschlagplatz für Lieferung und Entsorgung nicht frei zugänglich ist, wird die Zelle nicht richtig versorgt noch werden Stoffwechselprodukte des Zellstoffwechsels entsorgt, und der Mensch erkrankt. Im Sinne des Wortes findet eine "Entschlackung" aber auch beste Versorgung der Zelle mit Nährstoffen statt, wenn die Basalmembranen wieder so sind wie vom Schöpfer erdacht. Die Ernährung der Zellen sowie der Zellstoffwechsel funktionieren nach etwa dreiwöchigem Eiweißfasten, d.h. vollständige Enthaltung von tierischem Eiweiß, wieder reibungslos.

Gesunde Ernährung hat zwar ihre Berechtigung, darf aber nicht in naiver Weise auf eine derart schwere Infektionskrankheit wie die Borreliose als Allheilmittel übertragen werden, zumal ich mich seit 1986 ununterbrochen jahrelang 150% an unerhitzte, absolut vollwertige und rohe Nahrung gehalten habe. Danach stets 70 – 90 % Rohkost. Zu behaupten, gesunde Ernährung dieser Art verhindere auf jeden Fall schwere Folgen nach Infektion mit *Borrelia burgdorferi*, ist einfach nur dilettantisch und unwissenschaftlich!

Jede allgemeine Erkrankung, Traumata oder lediglich körperliche Arbeit lösten nahezu anderthalb Jahrzehnte lang (1980-1994, mit Unterbrechung von einem Jahr) erhebliche Beschwerden aus. Allgemeine Hausarbeiten, vor allem aber Wohnung auskehren, Fenster putzen oder Schnee schippen, brachte mir nicht nur qualvolle Schmerzen sondern verstärkten auch noch das Chronique Fatigue Syndrom. Bei allen körperlichen Betätigungen hatte ich ja ohnehin gegen die bleierne Schwere unter meiner enormen körperlichen Schwäche anzukämpfen, musste dagegen ankämpfen, weil ich ja mein "Soll als Ehefrau und Mutter" zu erfüllen hatte. Es war die grausamste und brutalste Phase meines Lebens, in der ich gnadenlos durch Ignoranz und Dummheit meiner Mitmenschen verfolgt wurde. Ich wurde letztendlich darum lächerlich gemacht, weil sie Leid nicht sehen wollten.

1982

1982 wurde ich wegen der umfangreichen Symptomatik in der Schindlbeck-Klinik in Herrsching am Ammersee gründlich untersucht. Teure Diagnostik und kein brauchbares Resultat. Also wurde ich als Ultima Ratio zum Psychotherapeuten geschickt, dessen Therapie schon darum verfehlt war, weil ich eben keine eingebilddete Kranke war sondern zusätzlich durch Fehldiagnosen geschunden wurde, obwohl ich ernsthaft krank war. Psychotherapie allerdings ist nie ganz verfehlt, weil ja praktisch kein Mensch unbeschadet durch die Kindheit kommt. Liegen aber neben einer tatsächlich schweren körperlichen Krankheit auch noch schwere Kindheitsschädigungen vor, dann wird die körperliche Krankheit allzu leichtfertig zusammen mit dem geschundenen Kranken als rein psychosomatisch abqualifiziert.

Ich konstatiere mit Fug und Recht, dass sowohl Mediziner aller Glaubensrichtungen bis hin zu den Naturheilkundlern wie auch Seelenklempler sehr oft voreingenommene Banausen sind und durch ihre aberwitzigen Fehldiagnosen durchaus nachhaltig schwerwiegende iatrogene und vor allem auch psychosoziale Schäden bei ihren Klienten hervorrufen und sie auch noch jahrelang unterhalten. Letztendlich schadet das alles auch der Volkswirtschaft, und schon darum will ich nicht nachempfinden müssen, warum bis heute in den meisten Bundesländern die Zeckenborreliose nicht bei Verdacht, Erkrankung oder Tod meldepflichtig ist, wie andere schwere Infektionskrankheiten auch.

Auch heute noch wird niemand wegen einer massiven Borreliose als erwerbsunfähig in Rente geschickt sondern bestenfalls, wenn er denn Glück hat, wegen der einzelnen gravierenden Symptome, die dann aber auf dem bequemen Weg einfach als posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) bezeichnet werden. Somit bleibt es dann beim mit Stempel und Siegel quittierten psychischen Defekt, der von den Mitmenschen meistens entweder als Charakterschwäche oder aber als Psychose fehlinterpretiert wird. Mir hat es allerdings noch nie etwas ausgemacht, jedem, der es hören möchte, zu sagen, dass ich wegen eines PTBS mit 57 Jahren in Rente geschickt wurde. Und ich hatte Glück, denn viele chronisch Borreliosekranke enden bei Hartz IV.

1983: Der erste Lichtblick versank im Dunklen

Ein einziges Mal während meines schrecklichen Leidens hatte 1983, also breits drei Jahre nach Ausbruch der Borreliose, ein Facharzt für Infektionskrankheiten bzw. Tropenmediziner erkannt, dass ich schwer an einer "noch unbekanntem Infektionskrankheit", wie er sagte, litt. Damals hatte Willy Burgdorfer sie in Lyme/Connecticut kurz zuvor zwar entdeckt gehabt, aber die Krankheit wurde in der Fachwelt erst während der kommenden Jahre nach und nach in ihrer enormen Tragweite begriffen, und die Fachliteratur gibt erst 1993 genauere Informationen. Ich selbst habe sowohl Burgdorfer (englisch) als Norbert Satz (deutsch) gelesen. 2009 gibt es von Satz eine erheblich erweiterte Neuauflage von über 600 Seiten (reine Fachliteratur).

Der Arzt aber, der eine Gelbfieberimpfung an mir vornahm, weil ich in die Tropen für mehrere Jahre mit der Familie gehen wollte, sagte mir: "Alle Laborwerte sind im oberen bzw. unteren Grenzbereich. Das weist auf eine schwere Infektionskrankheit hin, die wir aber leider noch nicht kennen. Ihre Symptome sind besorgniserregend. Bleiben sie dran und lassen sie sich immer mal wieder untersuchen. Die Zeit schreitet voran und vielleicht kann man in späteren Jahren mal ihre Krankheit diagnostizieren."

Da ich aber allgemein von allen anderen Ärzten die folgenden anderthalb Jahrzehnte hindurch als hysterischer Hypochonder eingestuft wurde, verlor ich immer mehr das Vertrauen und den Mut, nochmals einen Arzt zu fragen. Ich kann mit Fug und Recht sagen, dass ich zusätzlich zur Lyme-Borreliose einen iatrogenen, d.h. von Ärzten verursachten Schaden davongetragen habe.

Erst Ende 1994 geriet ich in Radebeul bei Dresden zufällig an den Allgemeinmediziner Dr. Eisenkrätzer, der sofort fragte, ob ich jemals auf Borreliose hin untersucht worden sei. Später erfuhr ich dann, dass in der DDR bei dubiosen Fällen stets auf Borreliose untersucht worden war. Als die Bundesrepublik ab 1990 ihre Politik, Ideologie und Lehren über die DDR ergoss, wurden diese automatischen, viel zu kostspieligen Untersuchungen aus dem Katalog gestrichen. Ich hatte letztendlich Glück, an einen gestandenen DDR-Mediziner geraten zu sein, der obendrein Infektionskrankheiten zu seinem Hobby gemacht hatte, wie ich an seinen im Wartezimmer ausgehängten Fortbildungsbescheinigungen erkannte.

Während meines Heilpraktikerstudiums an den Paracelsusschulen in Dresden (1992–1995) wurde ich vom uns dort unterweisenden, ehemaligen DDR-Mediziner ebenfalls als Hypochonder eingestuft. Er gab das nach der korrekten Diagnostik unumwunden zu und entschuldigte sich dafür. Gute Ärzte entschuldigen sich für ihre Fehldiagnosen, aber gute Ärzte sind eben selten... .

Ich habe mich durch mein Leben und Leiden geschleppt

Ich hatte seit Beginn meiner Borreliose drei kleine Kinder und einen völlig verständnislosen Mann von extrem mangelhaftem Einfühlungsvermögen zu versorgen. Er hielt mich für hysterisch und zollte daher meinen enormen Schmerzen und Beeinträchtigungen auf gar keinen Fall irgendeine Beachtung. Vielmehr hielt er mir vor, dass ich nichts hätte und ihn nerve. Hatte er mal Grippe, legte er sich ins Bett und ließ sich auch noch von mir bedienen. Bei allen drei Geburten lag er im "Kindbett", und ich hatte ihn zu begöschten.

Durch seinen ärztlichen Vater (Internist) und den Bruder, der ebenfalls Arzt (Dermatologe) war, wurde ihm suggeriert, ich sei gar nicht krank, würde simulieren um mich interessant zu machen

und Beachtung zu erzielen. Ich galt ihnen wie auch allen anderen Ärzten schlichtweg als hysterische Histrionikerin mit larvierter Depression. Das war dann auch im Jahr 1997 die erste Diagnose, als ich den ersten Antrag auf Erwerbsunfähigkeitsrente stellte. Man beachte aber, dass die Borreliose bei mir zu dem Zeitpunkt bereits eindeutig diagnostiziert worden war: Dezember 1994! Die inzwischen chronische Borreliose jedenfalls führte sinnwidriger Weise nicht zur Erwerbsunfähigkeitsrente sondern, wie ich weiter oben schon sagte, eine posttraumatische Belastungsstörung. Dafür wurde mir ein Behinderungsgrad von 60 % zugebilligt.

Im Sommer 2002 wurde in der Gelderlandklinik eindeutig ein ausgeprägtes PTBS festgestellt, und ich konnte unbehelligt in Rente gehen, denn mein Ehemaliger hatte mich nicht nur in der Auszahlung um sehr viel Geld gebracht sondern stellte zwei Jahre nach der Scheidung auch noch die Unterhaltszahlungen ein. Hierzu müsste ich eine genauere Darstellung bringen, die allerdings recht umfangreich wäre. Fakt ist, dass ich auf Grund einer geschickten außergerichtlichen Vereinbarung keinen Unterhalt mehr erhielt. Und ich hatte keine Lust auf weitere gerichtliche Auseinandersetzungen mit meinem brutalen Ex.

Ein wichtiger Grund für meine Scheidung nach 25 Jahren Ehe sind diese gemeinen Missachtungen durch meinen Mann gewesen: bis hin zu massiver Brutalität. Er hat mich nicht nur durch gezielte Missachtung, nicht helfen und dauerndes Fremdgehen misshandelt sondern in zwei Fällen auch durch heftige Fausthiebe sowie mehrfach durch und unterlassene Hilfeleistung, beispielsweise nach einem schweren Sturz mit den Schlittschuhen auf Glatteis, an dessen Folgen ich darum noch immer leide, weil Blutergüsse aus mehreren Gelenken nicht umgehend abpunktiert werden konnten, denn er verweigerte mir, mich ins Krankenhaus zu fahren. Unter unsäglichen Schmerzen musste ich ein paar Tage damit warten, bis er endlich wieder bei der Arbeit war und ich mir ein Taxi rufen konnte.

In der Kniescheibe hatte ich übrigens eine Fissur, d.h., sie war angebrochen. Auf die nicht abpunktierten Blutergüsse ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit meine inzwischen ausgeprägte rechte Kniegelenksarthrose zurückzuführen und möglicherweise auch das Schulter-Arm-Syndrom links. Das rechte Schulter-Arm-Syndrom ist Folge eines irrsinnig harten Fausthiebs meines Ehemaligen auf meinen rechten Thorax im Sommer 1987. Dazu weiter unten mehr.

Je schlechter es mir ging, desto fordernder und anspruchsvoller wurde er. Und mein herzloser Schwiegervater erklärte mir allen Ernstes, er hätte, wenn er mein Mann gewesen wäre, mich entmündigen lassen und mir die Kinder weggenommen! Leider starb er sechs Wochen vor der Diagnose meiner Zeckenborreliose.... Ich hätte seine Reaktion auf diese Diagnose gern erlebt! Meine Schwiegermutter jedenfalls, die mir immer wieder erklärt hatte, dass mir nichts fehle, sagte lediglich: "Dann weißt du ja, was du hattest." Sie hat mich so manches Mal regelrecht ausgelacht, wenn es mir schlecht ging. Ausgelacht hat sie mich!²

Übrigens hatte ich in dem Zeitraum 1980 – 1986 auch einen hohen Antistreptolysintiter von >1000. Mein Schwiegervater (Internist) erklärte dazu, ich sei völlig gesund und das habe nichts zu bedeuten. Seinen Sohn, der den gleichen Titer hatte, schickte er zur Tonsillektomie, damit er ja kein Rheuma davon trage, obwohl der nicht einmal Halsweh hatte! Heute weiß man, dass ein hoher Antistreptolysintiter ohne klinische Symptome kein Grund für irgendeine Therapie ist.

2 Meine Schwiegermutter ließ keine Heilige Messe aus. Darum zitiere ich hier Psalm 35, Vers 15:

"Doch als ich stürzte, lachten sie und taten sich zusammen. Sie taten sich gegen mich zusammen wie Fremde, die ich nicht kenne. Sie hören nicht auf, mich zu schmähen."

Was mein Mann mir aber bot, als ich ihn, nahezu unbeweglich vor Schmerzen, im Krankenhaus besuchte, war eines der Böden, die er aus dem Fass der Menschlichkeit herausschlug. Er jammerte mir seine unerträglichen Operationsschmerzen vor und dass ich gar nicht wisse, wie schwer die seien. Ich versicherte ihm mehrfach, dass ich diese Schmerzen aus eigener Erfahrung kenne, denn mir wurden die Mandeln im Alter von 5 Jahren operiert. Und an die Halsweh erinnere ich mich lebenslang. Ihm aber war es wichtig, mit mir darum zu wetteifern, wer mehr leide, zumal er mir mein "Herumgeschleiche" und die Schmerzen ja nicht glaubte.

Tonsillektomieschmerzen sind übrigens nichts im Vergleich zu den multiplen Borrelioseschmerzen und vor allem dem Chronique Fatigue-Syndrom. Ich aber habe mich trotz der jede Bewegung einschränkenden Schmerzen und der enormen körperlichen Schwäche mit schwerster Müdigkeit (nicht verwechseln mit Antriebslosigkeit!!) durch den Tag geprügelt, um dem Leistungsanspruch meines Herrn und Gebieters sowie dessen Eltern zu genügen. Außerdem habe ich auch wegen meiner Kinder das Letzte an Kraft aus mir herausgeholt, obwohl ich überhaupt keine Kraftreserven mehr hatte.

USA-Reise 1985

Ein wahres Desaster war ein schwerer Schub oder sonstige Ursache für eine Meningitis während einer Wohnmobilreise durch den USA-Westen. Ich hatte gleich ab Beginn 8 Tage lang eine Continua von 42'3° C. Mein Mann hielt nicht an, brachte mich nicht ins Krankenhaus, sondern wollte seine teuer bezahlte Reise unbedingt fortsetzen. Er schrie mich obendrein mehrfach an, ihm den Urlaub zu versauen!! Und das ruckelnde Fahrzeug verstärkte meine Schmerzen noch: Kopfweg zum Zerspringen, steifes Genick und erhebliche Myalgien.

Ich habe als einzige Selbsthilfemöglichkeit das 100%ige Fasten zur Verfügung gehabt sowie ab und an eiskalte Duschen und Wadenwickel, um die Temperatur runterzubekommen. Mit absoluter Sicherheit hatte ich dort im Wohnmobil eine Meningitis unter klassischer Nackensteife, schwersten hämmernden Kopfschmerzen und enormen Myalgien am gesamten Körper: Extremitäten sowie obendrein noch diese ätzend-brennenden Schmerzen im gesamten Thorax. Ich dämmerte halb bewusstlos vor mich hin, während der Kerl mit mir im Wohnmobilheck seine Reise fortsetzte und mich beschimpfte.

Meine überwiegend schweren Panamá-Jahre 1983-1989

Ich konnte während mehrerer Schübe und wenn ich wieder einmal darniederlag, einen Großteil der sechs Jahre in Panamá nur unter größten Mühen zum Clo gelangen, schob dabei meine Füße, die ich nicht anheben konnte, am Boden entlang, musste mich festhalten und wankte fast ohnmächtig vor Schmerzen, zur Toilette. Dort konnte ich mich kaum niedersetzen, und noch unmöglicher war dann das selbständige wieder Hochkommen und zurück zum Bett schleichen. Mein Mann half mir nicht dabei sondern grinste nur frech, falls er mich denn überhaupt beachtete. Wahrscheinlich schüttelte er innerlich selbstgefällig mit dem Kopf über mein vermeintlich idiotisches Verhalten. Er war ja von seinem Vater und Bruder dahingehend indoktriniert worden, mir ja nicht zu helfen, weil ich nicht wirklich krank sei und mich lediglich interessant machen wolle. Und seine Schadenfreude war ihm wohl die größte Genugtuung.

Diejenigen Schmerzen, die mich praktisch bewegungsunfähig und selbst die Atmung zur Tortour machten, beruhten mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auf einer Radikulitis (Nervenwurzelentzündung) der Brustwirbelsäule. Mit anderen Worten: Neuroborreliose = Bannwarth-Syndrom. Die ätzend-brennenden Schmerzen der gesamten Thoraxmuskulatur waren ebenfalls ein klassisches Symptom der Zeckenborreliose. Eine befreundete panamaische Ärztin (Gynäkologin) kam zum Händchenhalten und hatte offensichtlich keine Ahnung, dass ich schwerkrank war, obwohl meine Temperatur 12 Tage hindurch bei 41° C lag. Ob sie wohl auch glaubte, ich hätte das Thermometer manipuliert!?

Eine besondere Frechheit, die sich mein sogenannter Ehemann mal erlaubte, war die "Erfüllung" meiner Bitte, mir entzündungshemmende Medizin aus der Apotheke zu besorgen. Ich bat ihn, mir Indometacin in 100mg-Zäpfchen zu besorgen und machte noch darauf aufmerksam, dass er keine Tabletten bringen solle, weil mir die auf dem Magen lägen. Er kam aber mit 25mg-Tabletten zurück. Er holte mir nicht einmal Wasser, damit ich sie hätte einnehmen können. Also bat ich ihn, nochmals zu fahren, was er fluchend tat. Als er nun wieder zurückkam, warf er mir von der Zimmerecke aus etwa 5 m Entfernung mit Todesverachtung – anders kann ich das gar nicht beschreiben – die Tabletten ins Bett mit den Worten: "Dir kann man es auch nie recht machen!"

Gleichzeitig mit derart schweren Schüben hatte ich mehrfach extrem hohes Fieber. Das non-plus-ultra waren diese 42'3° C der Fieber-Kontinua von je 8 Tagen während der USA-Reise. Mein Mann, der das nicht wahrhaben wollte, erklärte, ich hätte das Thermometer manipuliert. Wie hätte das wohl gehen sollen? Ich lag doch regungslos vor Schmerzen im Fond des Wohnmobils! Er hat es mir auch sonst niemals geglaubt, dass diese hohen Temperaturen wirklich bestanden haben. Da ich das alles entweder zu Hause bzw. in diesem Fall während der USA-Reise im Wohnmobil durchgemacht habe, sind Ärzte von den hohen Fieberschüben leider niemals Zeuge geworden. Mein Mann hielt es in keinem einzigen Fall für nötig, mir einen Arzt herbeizurufen. Auch nicht während der USA-Reise. Das hätte ihm ja nur irgendwelche Schereien gebracht und seinen Urlaub verdorben. Ich selbst war vor Schmerzen absolut bewegungsunfähig und hilflos, konnte mir selbst keinen Arzt holen. Er sagte sogar noch: "Wie lange willst du mir eigentlich noch meinen Urlaub versauen!?" Brutaler ging es wohl nicht mehr!!!!!!

Es gab keine Lage im Bett bzw. dort im Wohnmobil, die Schmerzentspannung gebracht hätte. Ich stützte nachts die Arme ab. Leicht angewinkelt schliefen sie ein, leicht gestreckt schmerzten sie irrsinnig. Auf dem Rücken konnte ich keinen Moment lang liegen. Die Atmung war durch die Schmerzen erschwert. Ich rollte mich unter größten Schmerzen mühsam über die flachen Hände, die ich unter den Po schob, von einer auf die andere Seite. Die Füße schmerzten, wenn sie keine Abstützung bekamen. Wenn ich aufstand, fühlte ich tausend Stiche in allen Fußgelenken. Die Beine schliefen mir im Bett in jeder Haltung ein, die Arme ebenfalls. Ich kann mir keine schlimmeren Höllenqualen vorstellen, als die, die ich durchlitten habe!

Dabei gleichzeitig irrsinnige Kopfschmerzen, manchmal auch dröhnender Tinnitus, Drehschwindel und Hörsturz. Bei insgesamt drei Schüben, die ich als Meningitis bezeichne, hatte ich auch Nackensteife und Temperaturen kontinuierlich von um die 41° C und höher. Die Temperaturspitze von 42'3° C hatte ich nur im Wohnmobil: 8 Tage lang ununterbrochen in dieser Höhe. Das war lebensgefährlich. Aber wahrscheinlich wollte mein Mann mich ohnehin gern los sein. Mein Mann hielt nicht an, brachte mich nicht ins Krankenhaus, sondern wollte seine Reise unbedingt fortsetzen. Er schrie mich obendrein noch an, ihm den Urlaub zu versauen!!

1986-1992

Eine relative Pause der Leiden gab es von 1986-1992. Da ich aber auch davor ähnlich gelitten hatte, nehme ich an, dass ich mehrfach mit *Borrelia burgdorferi* infiziert worden bin. Außerdem schlug mich mein Mann 1987 so wahnsinnig, das sofort wieder dieses irrsinnige Schmerzsyndrom ausbrach, an dem ich dann acht Jahre lang massiv gelitten habe: Bis ich den Kerl endlich verlassen habe! Fakt war ja, dass Traumata und auch irgendwelche gewöhnlichen Erkrankungen wie Erkältung oder Grippe sowie lediglich körperliche Anstrengungen, wie sie Hausarbeit mit sich bringt, Borrelioseschübe auslösen konnten. Die Folgen des irrsinnigen Fausthiebs, über den ich anschließend berichte, dauerten acht lange Jahre und genau genommen sind sie andauernd da, mal mehr, mal weniger. Mein Ehemaliger hat mich rundum invalidisiert, ohne dafür gerade stehen zu müssen. Seine Schläge begründete er, der Jurist, damit, dass ich ihn gereizt hätte, und er würde ganz sicher nicht belangt werden, würde ich ihn anzeigen, denn ich sei "selbst schuld".

1987

1987 schlug mein Mann mir mit seiner Faust heftigst auf den Thorax. Der Anlass war banal und hatte mit den Einmischungen seines Vaters zu tun. Das war der 2. tätliche Angriff dieser Art, der immerhin dauerhaft erhebliche gesundheitliche Beeinträchtigungen hinterlassen hat.

Es sei erwähnt, dass er an einem Punchingball trainierte und von daher Boxerfahrung hatte. Ich erlitt durch die heftige Thorax-Kontusion³ einen reflektorischen Atemstillstand und hatte monatelang ein Gefühl, wie wenn ich einen Erguss rechts der Brustwirbelsäule hätte: Wie ein Senkungsabszess fühlte es sich an. Wochenlang konnte ich vor Schmerzen nur sehr flach atmen. Möglicherweise hatte sein Fausthieb eine weitergehende Verletzung ausgelöst. Es kommen in Frage Verletzungen der inneren oder äußeren Thoraxwand, von kleineren Venen oder Arterien oder sogar eine leichte Einblutung in die Lungenspitze bzw. in die Pleura.

Morphologisch findet sich bei stumpfem Thoraxtrauma immer ein Perikarderguss und oft ein Mediastinalhämatom. Einem Thoraxtrauma kann, wenn der Perikarderguss größer ist, eine Perikardtampnade folgen. Ein Perikarderguss oder noch mehr ein Mediastinalhämatom passt auch zu meinem subjektiven Gefühl einer Flüssigkeitsansammlung (Blut?) im Verletzungsgebiet, die sich dann rechts neben der BWS caudalwärts senkte. Man nennt das auch Hämatothorax. Ein Erguss kann durchaus in den Muskelbäuchen nach unten wandern. Das sehen wir auch bei Hämatomen am Auge: Das blaue Auge wandert, auch der Schwerkraft folgend, zur Wange runter.

Eine sofortige, korrekte CT-Diagnostik wäre notwendig gewesen, denn eine Thoraxkontusion der Güte, wie sie mir mein Ehemaliger verpasst hat, ist ein Notfall und gehört normalerweise auf die Intensivstation. Es gibt diverse Verletzungsmöglichkeiten nach einem stumpfen Thoraxtrauma. Immer aber findet dabei ein kurzzeitiger Überdruck auf die Gefäße statt. Dieser Druck pflanzt sich bis ins Herz fort und ist auch mit verantwortlich für den typischen Thoraxtrauma-Atemstillstand, der bei mir eine gefühlte Ewigkeit dauerte. Ich rang nach Luft und hatte das Gefühl, zu ersticken. Mit Sicherheit hatte ich diese Atemparalyse für mindestens eine Minute, wenn nicht wesentlich länger. Mein Ehemaliger stand daneben und grinste. Und dann redete er mir noch ein, ich sei ja selbst schuld. Ein typisches Verhalten von Gewalttätern, die überhaupt keine Einsicht in ihr Fehlverhalten haben und ihre Gewalttätigkeit auch gar nicht wahrhaben wollen.

3 Siehe ausführlich im Internet unter Thoraxtrauma 13 - Springer

Der Schmerz breitete sich im gesamten rechten Thorax und bis hinauf in die rechte Schulter aus, sodass ich sage und schreibe acht Jahre lang keine Tasche über der Schulter tragen konnte. Es entwickelte sich in diesem Bereich eine folgenreiche, ausgedehnte Fibromyalgie.

Mit anderen Worten: Es ging mir auch während dieser "Pause von 1986-1992" die meiste Zeit schlecht, denn nach dem wahren Gewaltverbrechen an mir hatte ich wieder dieselben Symptome wie vor meiner Ernährungsumstellung. Gut gegangen war es mir also nur von Ende Januar 1986 bis zur USA-Reise im Sommer 1987.

1991

Zusätzlich zu meinen Schäden aus der Gewalttat im Sommer 1987 hat sich mein Ehemaliger der unterlassenen Hilfeleistung nach einem schweren Sturz aufs Eis im Jahr 1991 schuldig gemacht, bei dem auch unser Sohn Lothar dabei war. Ich war bei sehr schneller Fahrt gestürzt und trug wahrhaft schwere Kontusionen am rechten Knie, linken Beckenkamm und der linken Schulter davon. Unser Sohn bat seinen Vater mehrfach, mich ins Krankenhaus zu fahren. Aber der hatte seine Gründe, warum er das nicht tat. Er war gerade in Dresden auf einen hohen Posten im Finanzministerium gehoben worden und rechnete sich aus, Ministerialdirigent werden zu können. Den wollte er nicht dadurch riskieren, dass er wegen eines Unfalls seiner Frau womöglich eine Weile lang seine Kinder im Westen hätte hüten müssen. Meine Gesundheit war ihm scheißegal!

Er fuhr sogar noch ganze zwei Stunden weiter mit seinem Sohn Schlittschuh, weil das Wetter so ideal war. Ich wurde ins Auto verfrachtet und musste warten. Auch dann war er nicht bereit, mich ins Krankenhaus zu fahren. Erst als das Arschloch am Montag endlich wieder nach Dresden abfuhr, konnte ich mir ein Taxi holen und ins Krankenhaus fahren. Dort schlug der Arzt die Hände über dem Kopf zusammen und prognostizierte mir für spätere Jahre eine Gonarthrose (Kniegelenksarthrose), weil das Blut nicht abpunktiert worden und nun geronnen war. Er empfahl mir, meinen Mann anzuzeigen.

Erneut bunte Symptomatik zwischen 1992-1994

Bei der vermutlich erneuten Infektion ab 1992 halfen weder vegane Rohkost noch Fasten, die doch 1986 so erfolgreich gewesen waren. Allerdings ging es mir dann ab dem Schlag auf den Thorax im Sommer 1987 wieder genauso schlecht wie während der Jahre 1980-1986.

Ich lebte zu der Zeit (1992) schon sechs Jahre lang sehr gesund! Darum heizte mir auch noch der Ernährungsarzt Dr. Max-Otto Bruker ein, indem er einfach behauptete, es könne nicht stimmen, dass ich mich gesund ernähre, da ich dann ja nicht so leiden würde. Eine Milchmädchenrechnung! Er bezog sich auf seine eigenen Erfahrungen mit dem Einfluss gesunder Ernährung auf Infektionskrankheiten. Dabei machte er kaum einen Unterschied zwischen viralen und bakteriellen Auslöstern. Nach seiner Meinung hatte auch jeder selbst Schuld, der Kinderlähmung (viral) bekam. Aus diesem Streit heraus kam es wahrscheinlich dazu, dass die GGB (Gesellschaft für Gesundheits- und Ernährungsberatung in Lahnstein) mich zum Schlussseminar der Ernährungsberater nicht mehr zuließ, obwohl ich die Prüfung mit Sicherheit mit Bravour bestanden hätte, denn ich hatte ja bereits die schriftliche HP-Prüfung weit über Durchschnitt bestanden: 73 von

100 Punkten. Als HP hätte ich nur 50 Punkte benötigt. Ich hatte dieselben Multiple-Choice-Fragen zu beantworten gehabt, die 1995 den Medizinstudenten für ihr Staatsexamen in Dresden vorgelegt worden waren.⁴

Ich geriet nun auch mit Ilse Gutjahr, der rechten Hand von Dr. Bruker, heftig aneinander, weil sie sich darüber aufregte, dass ich zum Frühstück keine Sahne ins Müsli haben wollte. Sie begründete, dass ich 1. den Meister angreife und 2. eine "falsche" Lehre verkünde, wenn ich keine Sahne essen will. Zu der Zeit wollte ich wegen meiner drastischen Beschwerden eben 100% tierisch-eiweißfrei leben. In Sahne gibt es aber Restspuren an Milcheiweiß. Die Brukerlehre ist der Meinung, dass Milchfett zwar sehr gesund sei; ansonsten wird aber praktisch vegane Kost propagiert. Bruker selbst war nahezu Veganer. Und ich hatte ja nicht allgemein etwas gegen Milchfett sondern wollte lediglich selbst aus besagten Gründen 100% vegan leben.

Selbstverständlich war ihm bewusst, und darüber schrieb er auch in seinen Büchern, dass der Anteil an Milcheiweiß in Milchfettprodukten wie Schmand, Sahne und Butter bei Atopikern und Allergikern nicht verharmlost werden darf. Er sagte sogar wörtlich: "Bereits ein Fingerhut Milch kann bei diesen Menschen zu erheblichen Symptomen führen." Schon darum verstehe ich das Theater nicht, dass Bruker und Gutjahr gemacht haben, weil ich nun einmal Sahne im Frischkornbrei abgelehnt habe, um ganz sicher keinerlei tierisches Eiweiß zu mir zu nehmen, denn tierisches Eiweiß, insbesondere aber Milcheiweiß, fördert Entzündungsbereitschaft und somit auch jegliche Arthritis, wie sie nun einmal auch bei der Lyme-Arthritis vorkommt. Insofern sage ich: Banausen! Aber als Banausen konnte ich, zumindest in jener Zeit, praktisch alle Ärzte wie auch Heilpraktiker und klassische Homöopathen bezeichnen, egal welchen Genres sie waren.

Ich möchte hier aber ausdrücklich betonen, dass ich Dr. Max-Otto Brukers Ernährungslehre, die auf den Erkenntnissen von Prof. Dr. Werner Kollath ebenso basiert wie auf den praktischen Erfahrungen von Dr. Bircher-Benner, immer sehr geschätzt habe. Ebenso schätze ich sehr Dr. Johann G. Schnitzer, der sich noch heute unermüdlich darum bemüht, deutlich zu machen, dass wir die meisten Zivilisationskrankheiten durch gesunde, vitalstoffreiche, überwiegend unerhitzte Ernährung in den Griff bekommen. Dazu gehören auch schwere Infektionskrankheiten. Allerdings dürfen wir nicht quacksalberisch glauben, dass wir jede Infektionskrankheit durch Fasten und Rohkost vermeiden oder gar immer ausheilen könnten, wengleich vernünftige Ernährung stets die Grundlage jeglicher Therapie sein sollte, und reine Rohkost ist nun einmal die natürlichste Ernährungsform.

Ärzte sprechen von der "physiologischen Verdauungsleukozytose", die angeblich völlig normal ist und nach jeder Mahlzeit auftritt. Fakt ist aber, dass diese vermeintliche physiologische Verdauungsleukozytose unter reiner Rohkost ausbleibt. D.h.: Der Organismus empfindet Kochkost als Angriff und vermehrt dann seine Leukozyten, die ja Schaden von ihm abwenden sollen. Es ist also deutlich, dass Kochkost das Immunsystem irritiert. Wird vor der Kochkost eine gehörige

4 Ich habe ein umfassendes Heilpraktikerstudium von 1986-1995 gemacht. Neben der 3-jährigen HP-Schule habe ich mehr als 11 m wissenschaftliche Fachliteratur vom Feinsten studiert und habe mein Studium in erster Linie auf naturwissenschaftliche Fundamente gestellt. Überdies habe ich sicher dieselbe Menge an naturheilkundlicher und Ernährungsliteratur studiert. Wie auch bei Hahnemann waren meine eigenen Kinder meine Probanden und Versuchskaninchen, d.h., ich habe mich selbst, meine Familie und Haustiere meistens mit Naturheilkunde selbst behandelt. So habe ich die Otitis media chronica meiner Kinder Edith und Lothar mit Echinacea comp. forte Heel erfolgreich behandelt, nachdem die mehrfache antibiotische Therapie des Kinderarztes versagt hatte. Mit demselben Mittel sowie Calcium hypophosphoricum D12 habe ich außerdem schwere Eiterungen (Streptokokken) meines Hundes erfolgreich behandelt. Meinen ältesten Sohn habe ich nachhaltig von seinem Heuschnupfen befreit, den jüngsten auch von seinem Asthma bronchiale.

Portion Rohkost gegessen, wird das Immunsystem überlistet und die so genannte Verdauungsleukozytose unterbleibt.

Manchmal müssen wir kombinierte Wege gehen, also auch mal Antibiotika einsetzen! Und so dumm war Dr. Bruker auch nicht, dass er das nicht gewusst hätte. Aber er war mit seinem schwäbischen Dickkopf manchmal sehr dreist in seinen Behauptungen.

Diese nach Besserung der vorherigen Borreliose wahrscheinlich erneute Infektion aus dem Jahr 1992 bekam ich Ende 1994 ausschließlich durch dreißig Tage Behandlung mit dem Tetracyclin Doxymono 200 in den Griff, nicht aber durch Fasten, Rohkost oder irgendeine naturheilkundliche Maßnahme. Anschließend, also nach der antibiotischen Therapie, führte ich lege artis selbständig eine antihomotoxische Behandlung nach Dr. Reckeweg mit Heel-Präparaten durch. Außerdem nahm ich von Stauffen die Borrelia-Nosode, ebenfalls lege artis. Insgesamt 9 Monate Behandlungsdauer mit Kombination aus Schulmedizin, Homöopathie, 100% vitalstoffreicher Rohkost und klassischer Naturheilkunde.

Die Diagnose Lyme-Borreliose wurde bei mir erstmals Ende 1994 gestellt, also nicht während der sehr fulminant verlaufenden Krankheit von 1980-1986 sondern erst beim wahrscheinlich 2. Schub, der von 1992 bis zur Diagnose im Dezember 1994 lief. Die Symptome waren dieselben wie beim ersten Mal. Darum gehe ich davon aus, mindestens auch 1980-1986 eine Borreliose gehabt zu haben. Wie schon gesagt, wurde ich aber möglicherweise bereits 1972 das erste Mal infiziert. Im Nachhinein kann das nicht genau festgestellt werden.

Party für vierzig sächsische Schlossleiter mit PartnerInnen im Sommer 1994

Wie herzlos kann ein Mensch überhaupt sein!? Obwohl ich schwerkrank war, lud mein Mann, der im Finanzministerium Sachsen Schlösser, Seen und Parks verwaltete, sämtliche Schlossleiter samt PartnerInnen zu uns nach Hause ein. Ich bat ihn händeringend, das zu unterlassen. Er zwang mich regelrecht, diese Party auszurichten. Drei Tage lang war ich unter größten schmerzhaften Einschränkungen mit Einkäufen und Vorbereitungen beschäftigt. Als dann alle kamen, kroch ich sage und schreibe auf allen Vieren die Treppen zum Schlafzimmer hinauf, hatte nicht einmal die Kraft ins Bett zu gehen und zog mich unter irrsinnigen Schmerzen aufs Bett. Dort lag ich nun, halb ohnmächtig vor Schmerzen. Plötzlich sah ich die Hosenbeine meines Mannes vor mir, und er sagte mit donnernder Stimme: "Willst du nicht wenigstens etwas für unsere Gäste singen!?"

Ich hatte zuvor noch seinen Bruder und dessen Gattin begrüßt gehabt. Hermann sagte erschrocken: "Du bist ja wirklich krank!" Ich antwortete ihm: "Endlich mal jemand, der das sieht." Aber geholfen hat er mir auch nicht. Warum hat er seinem Bruder nicht endlich mal die Leviten gelesen!? Als später, Ende 1994, die Diagnose kam, hatte er als Antwort nur: "Ja, wo hast du dir das denn aufgesackt?" Was für eine Familie!?!?!

2002/2003

Ich wurde nach langem Rentenkampf im Jahr 2002 wegen posttraumatischer Belastungsstörungen erwerbsunfähig und ab Januar 2003 Rentenempfängerin. Diese Erwerbsunfähigkeitsrente empfinde ich bis heute als "Opferentschädigungsrente" und nachträgliche Anerkennung meiner

schweren Leiden. Schwerer als die ohnehin schwere Infektionskrankheit Lyme-Borreliose war die Missachtung meiner Person, die Nichtanerkennung meiner enormen körperlichen Leiden und die fehlende Würdigung. Ich habe mich rundum entwürdigt behandelt gefühlt!

Erschreckend ist auch die Tatsache, dass während der kommenden Jahre, die diese Infektionskrankheit in der medizinischen Fachwelt doch immer bekannter wurde, ich weiterhin als "eingebildete Kranke" mein Dasein zu fristen hatte. Ein Psychiater des UKE Hamburg erklärte mich noch 2002 zur "histrionischen Persönlichkeit" und ein Psychotherapeut sagte mir: "Sie merken ja gar nicht mehr, wie verrückt sie sind. Sie gehören ja in die Geschlossene einer Psychiatrie und dürften gar nicht mehr frei herumlaufen." Gesagt von Pater Feige S.J. im Jahr 2002, seines Zeichens Psychotherapeut in Hamburg. Im Herbst 2002 wurde dann in der Gelderlandklinik eindeutig ein PTBS festgestellt, und ich wurde in Rente geschickt.

Das PTBS beruht natürlich nicht ausschließlich auf den Misshandlungen durch meinen Mann oder auf der Borreliose sondern auf einer äußerst schweren Kindheit, neun Jahre langem, schwersten Mobbing während der Schuljahre sowie zwei massiven Mordversuchen an mir durch Jugendliche, als ich neun Jahre alt war. Wahrscheinlich habe ich eine Art Stockholm-Syndrom entwickelt, weil mir von den Erwachsenen niemand half. Das wieder ist die Grundlage dafür, dass ich an einen Mann und dessen Familie geraten bin, die das Mobbing während meiner Kindheit praktisch und faktisch fortgesetzt haben, denn "mit mir konnte man es ja machen." Ich hatte nachhaltig gelernt, mir alles gefallen zu lassen und still vor mich hin zu leiden.

Das Krankheitsbild Borreliose, d.h., eine Krankheit, die die Wissenschaft nicht kannte und auch nach deren Entdeckung weiterhin in großen Teilen in ihrer Bedeutung für die betroffenen Patienten allgemein ignoriert wurde und wird, passt ebenfalls in das Bild hinein, das ich eindeutig von dieser Welt mit ihren ignoranten menschlichen Bewohnern gewinnen konnte, ja: musste!

Ich bekam sage und schreibe praktisch zweiundzwanzig Jahre lang wieder und wieder zu hören, dass es Menschen gäbe, die Schmerzen stärker empfinden als sie sind. Besonders meine Schwiegermutter pflegte das wieder und wieder zu behaupten. Und ich selbst glaubte eine Weile lang selbst an den "psychosomatischen Unsinn", ging als brave Patientin in die Psychotherapie und bekam dort zu hören: "Warum wollen sie eigentlich, dass die Menschen ihre Schmerzen anerkennen!?" Ich sollte darauf wohl antworten, dass ich das Gefühl hätte, nicht genügend Beachtung zu bekommen. Ich antwortete jedoch spontan und sehr laut: "Weil ich diese Schmerzen wirklich habe und es ein Unding ist, dass man sie mir ausreden will!", denn ich begriff allmählich immer deutlicher, dass ich sehr wohl schwerkrank war, aber meine Krankheit noch unbekannt sein müsste und ich nur wieder und wieder fehldiagnostiziert wurde. An die Aussage jenes Tropenmediziners von 1983 habe ich mich allerdings erst viel später wieder erinnert.

Mir wurde endlich klar, dass nicht ich die Verrückte war sondern dass ich trotz physischer Krankheit die einzige Vernünftige in einem riesigen Haufen von Idioten war. Und das hat mich auch kämpfen und überleben lassen. Ja: ich habe nicht gelebt sondern überlebt! Nach bestandenem Kampf aber lebe ich endlich, wenngleich mit Einschränkungen.

Besonders ignorant waren im Jahr 1997 nach meinem ersten Antrag auf Erwerbsunfähigkeitsrente die Psychiater Dr. Dr. Ahrens im Asklepios Hamburg-Rissen und Dr. Armbruster in der psychosomatischen Abteilung Bad Bramstedt. Beide hielten mich für hirnorganisch krank, d.h. schizophren. Wie eine Schmeißfliege wurde ich hinauskomplimentiert mit dem Hinweis, ein PTBS hätte ich sicher nicht, und ich gehörte in die Psychiatrie aber nicht in die Psychotherapie. Dr. Dr. Ahrens wörtlich: "Hier ist kein Platz für sie. Sie gehören in die Psychiatrie, möglicher-

weise sogar in die Geschlossene." Sie verkannten beide, dass ich eine klassische Posttraumatische Belastungsstörung hatte, die dringend behandelt hätte werden müssen und können. Stattdessen haben sie mir die Klappsmühle empfohlen.

Das PTBS habe ich schließlich selbständig behandelt: Durch eine umfassende, sehr seriöse Selbsttherapie, die ich in mehreren Büchern veröffentlicht habe. Ich habe mich dabei nicht mehr durch Ärzte stören lassen. Seither hatte ich nie mehr Depressionen.

2012

August 2012 Conchotomie. Oktober Vorzeichen eines Bandscheibenvorfalls, der jedoch zunächst als Bursitis trochanterica falsch, nämlich gar nicht behandelt wurde. 12. Dezember während der Pflege meiner Mutter massiver Bandscheibenvorfall an LW 4/5, aber zunächst wieder Fehldiagnose ("Ischialgie!") und nicht einmal Schmerzmittel. Korrekte Diagnose erfolgte erst einen Monat später. 4. Februar 2013 dann Operation und endlich wirksames Schmerzmittel (Oxycodon). Am 4. Tag Rezidiv, am 5. Tag trotzdem Entlassung.

Auf der Wilsonbank wurde mir während der Op die 5. Rippe links gebrochen... . Meine Klage wurde abgewiesen! Die Schönklinik unterstellte mir gar, ich sei mit bereits gebrochener Rippe zur Operation gekommen. Das stelle man sich bitte vor! Eine gebrochene Rippe kann auf dem Op-Tisch einen Pneumothorax auslösen. Für wie doof haben mich diese Leute eigentlich gehalten? Und alles nur, um einen Fehler nicht eingestehen zu müssen. Es ging mir nicht um Entschädigungszahlung sondern um eine angemessene Entschuldigung.

Ich hatte in der Folge wochenlang erhebliche Schwierigkeiten mit der Selbstversorgung und der Versorgung meiner Mutter, musste den Pflegedienst, den ich nun auch selbst benötigte, nützlich selbst bezahlen. Eine Schweinerei sondergleichen! Aber ich habe mich ja daran gewöhnt, Pech und Unrecht einzustecken, ohne mich wehren oder jemals Gerechtigkeit oder Wiedergutmachung erfahren zu können. So ist das Leben eben. Müsste aber eigentlich nicht so sein!

Resümee

Des Weiteren möchte ich meinem autobiografischen Borreliose-Krimi noch ergänzend anfügen, dass mir fast nichts an bösen Symptomen erspart geblieben ist. Nochmals hinweisen möchte ich abschließend auf die jahrelangen irrsinnigen intermittierenden Radikulitiden im Bereich der BWS: 1981-1983 und sehr schwer im Jahr 2007 (?), die jeden vernünftigen Arzt zur einzig korrekten Diagnose *Bannwarth-Syndrom durch Borrelieninfektion* hätten kommen lassen müssen. Radikulitiden kommen auch jetzt immer mal wieder vor, oftmals nur sehr kurzfristig.

Die schweren Myalgien (Muskelschmerzen) möchte ich ebenfalls nochmals bildhaft schildern, damit es leichter wird, diese nachzuempfinden. *Brennend-ätzende Schmerzen ungeheuren Ausmaßes, vor allem in den Jahren 1981-1986 sowie 1992-1994. Das ist typisch für die Borreliose!*

Die Radikulitiden (BWS) gingen teilweise einher mit Paresen der Beine, die mir einfach wegsackten sowie unter erheblichem Unwohlsein und Fatigue-Syndrom die irrsinnigen Schmerzen, die kaum lokalisierbar waren. Sie stammten aus den Nervenwurzeln in der Brustwirbelsäule und sind

vielleicht vergleichbar mit der Intensität bei einem Bandscheibenvorfall: Nur noch schlimmer, weil auch noch Übelkeit auftritt, denn die Nerven aus diesem Bereich der Wirbelsäule innervieren innere Organe wie den Magen. *Ich habe an diesen Problemen intermittierend seit 1980 zu leiden.*

Insgesamt war ich zwischen 1980 und 1994 schwerkrank. Möglicherweise hatte ich, wie schon erwähnt, zwei bis vier verschiedene Infektionen. Oder es handelte sich um mehrere Schübe. Heute weiß man ja, dass die Borreliose durchaus in Schüben verläuft. Aber auch dieses Wissen bzw. diese Erfahrung mit der Borreliose wurde den Ärzten erst nach und nach. Wer sich fachlich nicht auf dem Laufenden hielt und hält, weiß bis heute nicht, dass die Borreliose in Schüben verlaufen kann. Auch noch nach Jahren und Jahrzehnten. Ärzte haben jedoch allgemein keine Zeit, sich fachlich auf dem Laufenden zu halten, denn das würde rund 40 Stunden Studium pro Woche bedeuten. Neben ihrer normalen beruflichen Tätigkeit.

Ich litt also an fast allen bekannten Symptomen einer Zecken-Borreliose von 1980-1986 und von 1992 bis 1995, inklusive des Menière seit 1972, Radikulitiden, Paresen und Beteiligung dreier Gehirnnerven: NN. Statoakustikus (Vestibulocochlearis), Trigeminus, Fazialis und Recurrentis (= Aphonie = Stimmlosigkeit und Heiserkeit), schweren Myalgien und multiplen Arthritiden. Unter den rheumatisch-arthritischen Beschwerden sind zu nennen die gesamte Wirbelsäule, Schulter-Arm-Syndrom, Karpaltunnelsyndrom, Arthrose der Daumen-Sattelgelenke (Rhizarthrose), Heberden- und Bouchardarthrose, Arthrose von Handgelenken und Ellenbogen, Interkostalneuralgien bzw. diese Radikulitiden im Bereich der Brustwirbelsäule, Bandscheibenvorfall LW4/5 und Arthritis/Arthrose der Facettengelenke (kleine Wirbelgelenke), vorübergehendes Tibialis-Medialissyndrom rechts (LW4/SW1), Arthrose des rechten Kniegelenks, Arthritis des rechten Sprunggelenks, Arthrose der Fußgelenke und des Großzehen-Grundgelenks. Auch das rechte Kiefergelenk ist beteiligt. Hier kommt allerdings hinzu, dass mein Ehemaliger mir einen heftigen Fausthieb auf das Kinn versetzt hatte und ich mich in der Folge wohl wegen einer Fraktur oder Fissur sage und schreibe 3 Wochen lang nur flüssig ernähren konnte.

Außerdem hatte ich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit 3 x Meningitis mit den klassischen Symptomen. Da ich im Alter von 11 Jahren an einer Meningitis fast gestorben bin, weiß ich gut, wie eine solche aussieht. Außerdem habe ich ja reichlich medizinische und pflegerische Kenntnisse, um so etwas korrekt diagnostizieren zu können.

Ich möchte es wie folgt aus Erfahrung auf den Punkt bringen:

Von den Borrelien werden befallen: Synovia, Nerven, Muskulatur (in ihrer Gesamtheit).

Schmerz wird wie folgt definiert: rubor – tumor – dolor – calor – functio laesa

Der Gehörnerv reagiert auf Druck, Mangelernährung und/oder Läsionen nicht mit Schmerz sondern mit Geräuschen. Nur Nerven reagieren mit Schmerz bzw. Ohrgeräuschen. Der Magen tut also nicht weh, der Kopf tut nicht weh, die Muskeln tun ebenfalls nicht weh und die Knochen samt Knorpel und Knochenhaut (Synovia) auch nicht. Was weh tut (oder Geräusche macht), sind immer nur die Nerven!

Wichtig zu erkennen gilt, dass die Borreliose durch Traumata erneut aufblüht. Auch der brutale Fausthieb auf meinen Thorax war so ein Trauma. Aber auch psychische Traumata unterdrücken das Immunsystem. Eine chronische Borreliose kann man daher einigermaßen in Schach halten, indem man durch sehr gesunde Lebensweise das Immunsystem stärkt und alles unterlässt, was Arthritiden auslösen kann. Dazu gereicht am sichersten eine

vegane, weit überwiegend rohe, alkoholfreie, sehr natürliche Ernährungsweise, die auf jedwede prozessierte Nahrung als auch auf Pflanzenschutzmittel verzichtet. Ich nehme überdies zur Steigerung der Immunabwehr regelmäßig Echinacea-Presssaft ein. Der hilft natürlich nicht gegen Borreliose sondern stärkt lediglich allgemein das Immunsystem.

Vitalstoffreiche, rohe, vegane Vollwertkost stärkt das Immunsystem nachhaltig und verhindert Entzündungsreaktionen in den Geweben

Anfang Januar 1986 stellte ich meine Ernährung auf vollwertig-vegan um und bekam die furchtbaren Beschwerden tatsächlich innerhalb weniger Tage weg. Während der ersten zwei Jahre lebte ich ausschließlich von vitalstoffreicher Frischkost (Rohkost), und die schweren Kreuzweh verschwanden nach fünf Monaten tatsächlich vollständig.

Meine Schwiegereltern und mein Mann aber hielten mich schlichtweg für verrückt, und sie fühlten sich noch darin bestärkt, dass ich nie wirklich krank gewesen sei. Statt sich mit mir zu freuen, begann nun die eigentliche Treibjagd, denn Naturheilkunde und vor allem gesunde, vegetarische und obendrein rohe Ernährung waren für sie ein Zeichen dafür, dass ich schlichtweg nicht ganz dicht sei. Mein Schwiegervater schrieb mir, dass er, wenn er mein Mann gewesen wäre, mich eingewiesen und mir die Kinder weggenommen hätte. Und meine Schmerz freie Zeit dauerte ja auch nur bis Sommer 1987, d.h., bis mich mein Mann in körperliche Invalidität prügelte.

Immer wieder habe ich in den Folgejahren erlebt, dass ich unter reiner Rohkost am wenigsten gesundheitliche Probleme hatte. Außer während der 2. (oder 3.) Infektion während der Jahre 1992-1994.

1986 war ich bereits sechs Jahre lang schwerkrank gewesen. Die Borreliose war nicht von Ärzten diagnostiziert worden. Der Menière hatte mich überwiegend von 1972 bis 1978 gequält gehabt. Danach hatte ich ihn nur ab und an in Schüben, die ich stets selbst in den Griff bekam: durch eisernes Fasten, abwechselnd mit 100% Rohkost und 6 Aspirin täglich bei Schlafen mit stark erhöhtem Oberkörper.

1992-1994 (=3 Jahre lang) litt ich erneut an der Borreliose und glaube, dass ich mich da entweder nochmals infiziert habe oder dass es sich um einen erneuten Schub handelte. Ich ernährte mich zwar weiterhin sehr gesund (weit überwiegend vegan und weit überwiegend roh), bekam die Sache diesmal aber weder durch extrem konsequente Ernährung noch durch Fasten oder naturheilkundliche Maßnahmen in den Griff. Auch nicht durch das ansonsten sehr bewährte Fasten. Deshalb war ich von Dr. Max-Otto Bruker sehr enttäuscht, der mich auch noch aus dem Seminar hinauswarf, weil er eine Borreliose für die Folge von Fehlernährung hielt. Das habe ich als persönliche Kränkung empfunden.

Ich habe mich allerdings ans Unrecht so gewöhnt, dass ich ohne Unrecht gar nicht mehr leben möchte. Es gehört zu meinem Leben dazu wie auch meine Feinde, die mir nichts mehr anhaben können, denn ich habe sie ziehen lassen. Ein indisches Sprichwort sagt sinngemäß: *"Wenn du Feinde hast, dann bekämpfe sie nicht sondern setze dich ruhig vor dein Haus an deinen Fluss, und du wirst sie vorbeitreiben sehen."* *Panta rhei*, alles fließt, sagten die alten Griechen: "Alles bewegt sich fort und nichts bleibt." Auch nicht die Feinde.

Ich habe aus meiner umfassenden Leidensgeschichte gelernt, mich durch Unrecht nie wieder runterziehen zu lassen, denn was gehen mich die Fehleinschätzungen von Menschen, ihre Meinungen oder gar Anfeindungen an? Die bleiben alle bei ihnen selbst. Mich berühren sie nicht mehr, denn ich habe damit ja nichts zu tun, bin nicht deren Urheber. Auf meiner Homepage steht ein Spruch von Theodor Fontane, den ich zu meinem Leitsatz gewählt habe:

Und, Herze, willst du ganz genesen,
sei selber wahr, sei selber rein!
Was wir in Welt und Menschen lesen
ist nur der eigne Widerschein.

Genau darum habe ich mich auch von meinen lieblosen und ungerechten Kindern verabschieden können, die die multiplen Misshandlungen ihres Vaters an ihrer Mutter entweder nicht glauben oder aber beschönigen. Meine Tochter hat sogar mitbekommen, wie ihr Vater mit vor ihren Augen an die Kehle ging. "Vati, Vati! Tu's nicht!" Rief sie aus! Trotzdem himmelt sie diesen Mann, der auch ihr sehr viele Steine in den Weg gelegt hat, an und verachtet ihre Mutter ganz unverhohlen.

Solche Kinder, denen mein Wohl und Wehe völlig egal ist, brauche ich nicht! Und eine Tochter, die ihre Mutter nach deren Suizidversuch nicht im Krankenhaus besucht sondern ihr am Telefon ins Ohr schreit: "Du hast selbst Schuld, dass dich der Vati nicht mag, wenn du auch so etwas machst" habe ich schon gar nicht nötig. Was heißt schon "selbst Schuld"! Ich hatte ja auch "selbst Schuld", als mein Mann mir mit einem Fausthieb das Kiefergelenk brach und als er mir mit einem weiteren Fausthieb eine folgenreiche Thoraxkontusion zufügte. Hatte ich auch "selbst Schuld", als er mich nach dem wahnsinnigen Sturz aufs Eis nicht ins Krankenhaus brachte oder als ich mit höchstem Fieber seinen USA-Urlaub "versaut" habe?

Ob meine Kinder nach und nach wieder eintrudeln, wird die Zeit zeigen. Ich lebe mein Leben, nicht das Leben meiner Kinder, und darum bin ich auch ohne sie glücklich und zufrieden. Und darum zitiere ich nun auch noch Eduard Möricke, denn Leitsätze sind immer gut; sie sind Überschriften für unsere Geisteshaltung, mehr noch für unseren Wunsch nach einer bestimmten Geisteshaltung:

Herr! schicke, was du willst,
Ein Liebes oder Leides;
Ich bin vergnügt, daß Beides
Aus Deinen Händen quillt.

Wollest mit Freuden
Und wollest mit Leiden
Mich nicht überschütten!
Doch in der Mitten
Liegt holdes Bescheiden.

Ich habe es nicht mehr nötig, vor meinen Kindern zu kriechen, zu katzbuckeln oder ihnen weiterhin Geld in den Arsch zu schieben. Sie haben nach meiner Scheidung aus der ohnehin nicht korrekten Auszahlung immerhin 75.000 DM erhalten. Sie haben auch reichlich Liebe, Zuwendung

und Zeit von mir erhalten. Weil sie undankbar sind, werden sie eben auf den Pflichtteil gesetzt, den ich noch drastisch reduzieren werde. Ich schlage also zurück, weil mein Immunsystem inzwischen intakt ist und konstatiere: Meine Kinder sind so, wie sie sich mir gegenüber verhalten, meiner nicht wert. Sie sind ihrer Mutter nicht wert und haben deshalb kein Erbe verdient. Goethe sagte: "Was du ererbt von deinen Vätern: erwirb es, um es zu besitzen." Von meinem Charakter aber haben meine Kinder nichts mitbekommen, also werden sie meinen materiellen Nachlass nicht erben.

Der Blinde gewöhnt sich ans Dunkel, der Taube an die Stille, der Kranke an den Schmerz und die Einschränkung. Aber der Freie leidet keinen Verlust, denn er schwebt erhaben über alledem und bleibt frei und unberührt von menschlicher Gemeinheit. Der Wolf ist des Menschen Wolf, sagt man, dabei ist der Wolf ein harmloses Tier, und das Schwein ist sicher menschlicher als die Familie, in die ich hineingeheiratet habe. Meine Kinder sind so, wie sie sich mir gegenüber verhalten, nicht mehr meine Kinder, denn sie haben das Erbe ihres Vaters angetreten, dem sie offensichtlich verblendet folgen. Meine wahren Kinder aber sind rein geistiger Natur. Sie sind die Freiheit, die ich habe und lebe. Darin haben die Kinder meines Peinigers wirklich keinen Platz mehr. Keines von ihnen! Sie haben sich selbst um ihren Platz in meinem Herzen beraubt. Und ich lebe bestens ohne derartige Missgeburten.

Statt der popeligen Verwandtschaft habe ich gute Freunde. Und echte Freundschaften sind wertvoller als das Katzbuckeln vor einer unwürdigen Verwandtschaft, nur um geliebt zu werden. Ich liebe um der Liebe willen jedoch nicht um Zuwendungen zu erhalten.